

Keine Lach- und Sachgeschichten

**doxs! Dokumentarfilme für Kinder und Jugendliche
38. Duisburger Filmwoche vom 3. bis 9. November 2014**

Das Dokumentarfilmfestival für Kinder und Jugendliche doxs! nimmt sein Publikum ernst. Auch bei der jüngsten Ausgabe forderte es die jungen Zuschauer mit Themen wie „Leistungsdruck“ und „Ausgrenzung“ und mit ambitionierten Ästhetiken, die die Grenzen zwischen Dokumentarischem und Fiktionalem immer weiter auflösen. Neu im Portfolio der Duisburger Festivalmacher: die „doku.klasse“ – ein Projekt, das Jugendliche an der Konzeption von Filmen teilhaben lässt.

Emilie Blichfeldt rang mit den Tränen, als sie auf der Bühne des Duisburger Kinos Filmforum stand. Und man glaubte ihr, als sie sagte, dass dies „the best prize“ sei, den sie jemals erhalten habe. Die Rede war von der „Großen Klappe“, der mit 3.500 Euro dotierten Auszeichnung, die alljährlich Anfang November auf dem Kinder- und Jugendlokumentarfilmfestival doxs! vergeben wird. Preisstifter ist die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). Mehr noch als der Preis rührten die junge norwegische Filmemacherin aber die Preisjuroren: zehn Jugendliche aus Duisburg, die sich aus 28 Dokumentarfilmen für eine Produktion entschieden, die auf mehreren Ebenen außergewöhnlich ist.

Der Film heißt *How do you like my hair?* – und der Titel ist Programm: Es geht um die semidokumentarische Auseinandersetzung der Regisseurin mit ihrer Körperbehaarung, um Selbstzweifel und das zugleich selbstbewusste Sabotieren von Schönheitsdiktaten. Blichfeldt inszeniert sich selbst und rekonstruiert in einer Spielhandlung die erotische Begegnung mit einem Musiker. Der fällt seinerseits aus dem Rahmen des gängigen optischen Ideals: mit einer großen, hakenförmigen Nase. Und so outet sich Emilie Blichfeldt in ihrem Film nicht nur als Fürsprecherin des unregulierten Haarwuchses, sondern auch als Nasenfetischistin. Das ist alles ausgesprochen charmant und entwaffnend offen – und auch ziemlich gewagt in einem Kino voller Schulklassen und deren ganz eigenen Gruppendynamiken, wie es in Duisburg der Fall war. Doch siehe da: Während der Vorführung von *How do you like my hair?* war das junge Publikum hoch konzentriert und mucksmäuschenstill und feierte die Regisseurin danach umso lautstärker.

Viel Redebedarf erwünscht

Seit nunmehr 13 Jahren zeigt doxs! Dokumentarfilme für Kinder und Jugendliche.

Festivalleiterin Gudrun Sommer und ihr Team achten bei der Auswahl des Programms darauf, dass bei den Filmen kein pädagogischer Zeigefinger ins Bild ragt und die Rezeption der jungen Zuschauer lenkt. Diese sollen im Kino ihren eigenen Kopf behalten und sich selbst Gedanken über das Gesehene machen können. Nach jedem Screening werden die Eindrücke und Reflexionen zusammengetragen und gemeinsam diskutiert.

Der Redebedarf war auch in diesem Jahr groß, denn doxs! serviert seinen Gästen traditionell alles andere als Lach- und Sachgeschichten. Es ging um Leistungsdruck, um Identitätsprobleme, um Erfahrungen von Ausgrenzung und die Angst vor dem Umweltkollaps. Ein Programm jenseits der Komfortzone. Eine Dosis Wirklichkeit vielleicht auch, wenn man so will, für eine Zuschauergeneration, die im Kino und im Fernsehen inzwischen mehr auf Fantasy und Scripted-Reality-Formate geeicht ist. Wirklich „real“ ist: ein Junge, der in Pakistan für ein paar Groschen in die Tanks von Öllastzügen klettert, um sie von innen zu säubern – und sich dabei den hochgiftigen Dämpfen und auch der dunklen Enge aussetzt (*Out of this world – Nicht von dieser Welt*). Oder ein Palästinenser, der eigentlich



How do you like my hair?



noch Kind ist, aber schon als Fischer den Lebensunterhalt für seine komplette Familie bestreiten und sich auf hoher See vor den israelischen Patrouillenbooten in Acht nehmen muss (*Akram und die Mauer im Meer*). Die Probleme von Gleichaltrigen bei uns verblässen natürlich angesichts solcher Schicksale, doch für die Betroffenen selbst sind sie deswegen nicht weniger echt. Wie für einen jungen Nachwuchskomponisten die Zulassungsprüfung für das Konservatorium, obwohl die Angelegenheit für den 16-Jährigen weniger aufregend zu sein scheint als für seine sehr nervöse Mutter (*Die Prüfung*). Selbstverwirklichung ist erfüllend, kann aber auch richtig anstrengend sein. Diese Erfahrung macht Marijn in *Der kleine Künstler*, der ebenfalls einen Test zu bestehen hat, allerdings auf einer Kunstakademie. Die Konkurrenz unter den Kreativen ist groß und voller Fallstricke. Die prekäre und die monetäre Welt treffen auf wunderbare Weise in der niederländischen Produktion *Nieuw* zusammen, dem berührendsten Film im Programm, der von der Jugendjury eine „Lobende Erwähnung“ erhielt. Er beschreibt die Ankunft eines Flüchtlingsjungen aus Uganda in den Niederlanden. Mit hellwachen und neugierigen Augen erkundet er seine neue Umgebung,

voller Freude über die Gegenwart und voller schwerer Erinnerungen an das, was hinter ihm liegt.

Was bei der Beobachtung von doxs! über die Jahre auffällt, ist die zunehmende formale Ambition der Beiträge. Die Grenzen zwischen Dokumentarischem und Fiktionalem verschwimmen, mutig werden etwa Gesangseinlagen der Protagonisten eingebaut, ganze Passagen wie Musikvideos geschnitten, Momentaufnahmen montiert, die nahezu installativen Charakter haben. „Die Medienkompetenz unserer jungen Zuschauer wächst stetig“, freut sich Leiterin Gudrun Sommer. „Das eröffnet den Filmen immer größere ästhetische Spielräume.“

Die „doku.klasse“

Dazu hat doxs! über die Jahre selbst seinen Anteil beigetragen. In zahlreichen Initiativen über das Festival hinaus wurde und wird versucht, den Kindern und Jugendlichen den Dokumentarfilm nicht nur als Erfahrungs- und Informationsmedium nahezubringen, sondern auch als künstlerische Disziplin. Jüngstes Projekt in der „Medienkompetenz-Offensive“ von doxs! ist die „doku.klasse“. Die Idee dahinter: Filmemacher und Jugendliche kommen nicht erst über einen fer-

tigen Film miteinander ins Gespräch, sondern schon einige Entwicklungsstufen davor – über den Filmstoff. „Uns interessierte daran“, so Gudrun Sommer, „wie es gelingen kann, intelligente Formen der Zuschauerpartizipation zu entwickeln.“

In Kooperation mit ZDF/3sat, der Grimme-Akademie und der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) begleitete die „doku.klasse“ die 3sat-Ausschreibung „Ab 18“. Aus den dafür eingereichten Projektideen wurden drei Konzepte für die „doku.klasse“ ausgewählt und in drei Workshops von zehn Duisburger Jugendlichen und den Regisseuren intensiv diskutiert. Dabei wurden die Exposés von den jungen Teilnehmern analysiert und auf Herz und Nieren überprüft. Eine bisweilen durchaus kontroverse Angelegenheit – aber zum Profit aller Beteiligten. „Wir sehen jetzt noch klarer, wo die Stärken, mögliche Schwächen und das filmische Potenzial unseres Konzepts liegen“, sagte etwa Gerardo Milsztein, einer der Regisseure, nach dem sechsstündigen Workshop. Die Zielgruppe erhält somit die Lizenz zum Mitreden. Ein spannendes Projekt, das hoffentlich auch andernorts Schule macht.

Mark Stöhr



Nieuw

